Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 25 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 320. Mittag-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 12. Juli 1867.**

Deutschland.

Berlin, 11. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den bisherigen Gesandten an den großherzoglich mecklenburgischen Höfen und bei den freien und Hansestädten, Freiherrn von Richthofen, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Seiner Majestät dem Könige von Schweden und Norwegen ernannt.

Se. Majestät der König hat den Obergerichts-Vicedirector Schmidt in Verden, unter Beilegung des Titels „Obergerichts-Director", zum Präsidenten des Obergerichts in Verden, und den Obergerichts-Rath Heinichen zu Hannover, unter Beilegung des Titels „Obergerichts-Vicedirector", zum Vice-Präsidenten des Obergerichts in Verden ernannt, sowie bestimmt, daß in gleicher Amtseigenschaft wie bisher: der Obergerichts-Director von Werlhof zu Hannover an das Obergericht in Lüneburg, der Obergerichts-Director Lueder zu Verden an das Obergericht in Hannover, der Präsident des Obergerichts zu Celle, hannoversche Geheime Rath Busch von dort an das Obergericht zu Osnabrück, der Obergerichts-Director Reinecke zu Hameln an das Obergericht in Celle, der Obergerichts-Director Danckert zu Aurich an das Obergericht in Hameln, der Obergerichts-Director Wiarda zu Nienburg an das Obergericht in Aurich, der Obergerichts-Rath Meder von Celle an das Obergericht zu Hannover, und der Obergerichts-Rath Bierwirth von Nienburg an das Obergericht zu Celle versetzt werden; ferner den Kaufmann Johann Gernet in Archangel an Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen bisherigen Consuls Ed. Lindes zum Consul daselbst ernannt, sowie dem Kaufmann Joseph Jacob Flatau in Berlin den Charakter als Commissions-Rath verliehen.

[Allerhöchster Erlaß.] Auf den Bericht des Staats-Ministeriums vom 30. v. M. bestimme Ich hierdurch, daß die Landes-Lotterien in Hannover und Osnabrück, sowie die Lotterie in Frankfurt a. M., und zwar eine jede derselben nach Beendigung ihrer zweiten, im laufenden Jahre spielenden Klassen-Lotterie, aufgehoben werden.

Berlin, den 5. Juli 1867. **Wilhelm.**

Frhr. v. d. Heydt u. s. w.

Se. Majestät der König hat zu der von des Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen Hoheit beabsichtigten Verleihung des fürstlich Hohenzollernschen Hausordens an die nachbenannten Personen Genehmigung ertheilt, und zwar haben erhalten:

Das Ehrenkreuz erster Klasse mit Schwertern: der General-Major v. Tresckow, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs; das Ehrenkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: der Oberst Freiherr v. Steinäcker, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, und der General-Arzt, Professor Dr. v. Lauer, Geheimer Sanitäts-Rath und Leibarzt Sr. Majestät des Königs; das Ehrenkreuz dritter Klasse mit Schwertern: der Major v. Lucadou, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, sowie das Ehrenkreuz dritter Klasse (ohne Schwerter): der Hauptmann v. Haugwitz, à la suite des Königs-Grenadier-Regiments (2. Westpreußischen) Nr. 7, commandirt im Kriegs-Ministerium. (St.-A.)

[August v. d. Heydt †.] Aus dem Bade Rehme ist gestern die Nachricht von dem daselbst eingetretenen Tode des Freiherrn August v. d. Heydt, ältesten Sohnes des Herrn Finanzministers und Chefs des Elberfelder Bankhauses v. d. Heydt-Kersten u. Söhne, eingetroffen.

[Schulze-Delitzsch und der internationale Genossenschafts-Congreß.] Die „Zukunft" schreibt:

Verschiedene Zeitungen machten vor einiger Zeit nach den Angaben der französischen Journale „Avenir national" und „Temps" Mittheilung von den Gründen, welche die Preis-Jury auf der Pariser Ausstellung bewogen hätten, von dem ursprünglichen Vorsatze, Schulze-Delitzsch den Preis von 100,000 Fr. für seine Verdienste um die arbeitenden Klassen zuzuerkennen, wieder abzugeben. Die Darstellung jener Blätter war jedoch keineswegs genau. Es ist nicht richtig, daß Schulze-Delitzsch „um die Abhaltung eines internationalen Congresses der Genossenschaften in Paris angegangen worden sei, dies aber abgelehnt habe". Ein in Paris zusammengetretenes Comite hatte vielmehr auf Mitte August einen solchen internationalen Genossenschaftstag angesetzt, auch schon die Tagesordnung dafür bestimmt und dem Organ des deutschen Genossenschaftsverbandes, den von Schulze (Delitzsch) und Parisius (Gardelegen) redigirten „Blättern für das Genossenschaftswesen" (früher Innung der „Zukunft") durch ein Circular Mittheilung hiervon gemacht. In Folge dessen wurde von der Redaction dieses Blattes ein Schreiben an das Pariser Comite gerichtet, worin anempfohlen wurde, den großen deutschen Genossenschaftsverband doch speciell einzuladen, dabei wurde allerdings der Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß man diesen großen Verband von vornherein gewissermaßen ignorirt und ohne seine Mitwirkung Ort, Zeit und Tagesordnung der Versammlung bestimmt habe. Gleichzeitig wurden nebenbei einige Andeutungen über eine bessere Tagesordnung, auch vielleicht einen besser zu wählenden Ort gegeben, dies aber keineswegs als Bedingung der Theilnahme hingestellt, geschweige denn eine Betheiligung förmlich abgelehnt, zumal dies ja nicht Sache der Redaction des oben genannten Blattes, sondern des ständischen Ausschusses der deutschen Genossenschaften gewesen wäre. In Folge dessen schrieb das Pariser Comite einen sehr höflichen Brief an den ständigen Ausschuß der deutschen Genossenschaften, lud diese förmlich ein und war zu Concessionen mit Bezug auf die Tagesordnung und die Zeit der Abhaltung gern bereit. So liegt die Sache noch heute und eine definitive Antwort über die Betheiligung der deutschen Genossenschaften an dem internationalen Congreß ist noch nicht ergangen, auf keinen Fall hat jedoch Schulze-Delitzsch persönlich eine Betheiligung bis jetzt zugesagt oder abgelehnt. Wie dieser Umstand also auf die Preisvertheilung von Einfluß sein konnte, ist unerfindlich; man schreibt den Ausfall derselben vielmehr anderen freundschaftlichen Rücksichten gegen die preußische Regierung zu, da man durch die Auszeichnung eines so „prononcirten" Mannes, wie Schulze-Delitzsch, nicht verletzen wollte; man hat deshalb lieber das preußische Cultusministerium prämiirt. Wenn nun aber die „Correspondenz Havas" jetzt die Sache so darstellt, daß Schulze-Delitzsch deshalb, weil er erfahren habe, daß er nicht prämiirt worden sei, die Abhaltung des Congresses abgelehnt habe, so ist dies einfach eine böswillige Erfindung. Das erste Schreiben nach Paris ist schon viel früher abgegangen, als die Jury irgend welche Beschlüsse gefaßt haben konnte. Es muß dabei nochmals hervorgehoben werden, daß Schulze-Delitzsch sich keineswegs selbst um einen Preis beworben hat, sondern die Bewerbung von dem Centralbureau für das Wohl der arbeitenden Klassen, sowie von mehreren Handelskammern ausgegangen ist.

[Das Erkenntniß des Kammergerichts in der Disciplinaruntersuchung] gegen den Stadtgerichtsrath Twesten ist nach der „B. A. C." bereits ausgefertigt. Das Plenum des Gerichts, in welchem 2 Präsidenten und 32 Räthe an der Entscheidung Theil genommen haben, hält gegen den noch immer allein stehenden Beschluß des Ober-Tribunals daran fest, daß Artikel 84 der Verfassung alle im Abgeordnetenhause gehaltenen Reden sowohl gegen disciplinarische wie gegen criminelle Verfolgung vor den Gerichten deckt. Wegen der Rede über den Tribunalsbeschluß vom 29. Januar 1866 ist daher auf Freisprechung erkannt worden. Hinsichtlich der Reden, welche Herr Twesten im April und Juni vorigen Jahres in öffentlichen Versammlungen gehalten, wendet dagegen auch das Kammergericht den Grundsatz an, daß ein öffentliches, oppositionelles Auftreten gegen Personen oder Politik des Ministeriums die Treue gegen den König und die Pflicht eines Beamten verletze. Es hat demgemäß, wie bereits gemeldet, auf einen Verweis und auf eine Geldstrafe von 100 Thlr. erkannt. Dem Vernehmen nach wird Herr Twesten gegen das Erkenntniß appelliren, weil er den aufgestellten Grundsatz nicht als durch das Gesetz gerechtfertigt anerkennt. Uebrigens ist selbstverständlich eine abändernde Entscheidung des Obertribunals nicht zu erwarten.

△△ **Hamburg**, 10. Juli. [Aus der Bürgerschaft. — Zu den Parlamentswahlen. — Verschiedenes aus Schleswig-Holstein.] Mehrere Abgeordnete hatten bei der Hamburger Bürgerschaft die Erwirkung von Senats-Maßnahmen beantragt, welche es möglich machen, den Handel Hamburg's mit deutschen Erzeugnissen nach den Elbherzogthümern, den beiden Mecklenburg und dem Herzogthume Lauenburg ohne Unterbrechung zu erhalten. Der Bürger-Ausschuß hat jetzt die Inbetrachtnahme des Antrages empfohlen. — Der Geschichtslehrer am hiesigen „Johanneum", Professor Dr. Carl Aegidi, ein geb. Preuße, ist von einer Anzahl Wähler des 6. schleswig-holstein'schen Parlamentswahl-Kreises (Elmshorn, Pinneberg u. s. w.) als Parlaments-Candidat in Vorschlag gebracht worden. Die bezüglichen „nationalen" holstein'schen Wähler waren am Sonntag in Elmshorn versammelt, wo auch Professor Aegidi erschienen war und sich für das Durlacher Programm des früheren badischen Ministers Lamey erklärte. Früher wurde der 6. schleswig-holsteinische Wahlkreis im norddeutschen Parlament durch den Glückstädter Obergerichtsrath a. D. Jensen repräsentirt. Die „liberale" Kieler Partei beabsichtigt übrigens, in Elmshorn den allbeliebten Hofbesitzer Bokelmann-Rethwischhöhe als Gegencandidaten des Herrn Aegidi aufzustellen. — In Altona sind gestern Offiziere eingetroffen, um bezüglich der Verlegung des 9. Generalcommandos von Schleswig nach Altona die an letzterem Orte vorhandenen Localitäten in Augenschein zu nehmen. — Aus Hadersleben wird den „Apenrader Nachrichten" geschrieben: „Der dänische Fanatismus ist wieder bedenklich gestiegen. Vor einigen Tagen wurde hier ein Nordschleswiger gerichtlich vernommen, der in Ripen (dänischer Stadt) gemißhandelt worden war, weil er sein an der Grenze gelegenes Grundstück der preußischen Regierung zur Errichtung eines Zollhauses verkauft hatte. Dies nur als ein Zeichen, was die Deutschen gewärtigen können, wenn sie ohne gehörige Garantie an Dänemark ausgeliefert würden.

Hannover, 9. Juli. [Die Namen der 24 Vertrauensmänner], welche Ende dieses Monats in Berlin zusammentreten werden, um über die Verwaltungs-Organisation der Provinz Hannover gehört zu werden, sind heute bekannt geworden. Es sind ausschließlich Männer gewählt, welche 1864—1866 der hannoverschen Ständeversammlung angehörten, wenn sie auch nicht sämmtlich bis zum Schlusse des Landtages selbst Mitglieder desselben geblieben sind. Zunächst sind berufen: die Repräsentanten der Ständeversammlung der Regierung gegenüber, nämlich der Erblandmarschall Graf Münster, und die letzten Präsidenten der ersten beziehentlich zweiten Kammer: Vice-Präsident v. Schlepegrell und Graf Bennigsen. Der früheren ersten Kammer, in welcher, abgesehen von den Mediatisirten und Majoratsherren, die sieben Ritterschaften ihre Vertretung hatten, sind sieben Mitglieder entnommen, doch hat man sich nicht streng an die einzelnen Ritterschaften gehalten, sondern der einen, lüneburgschen, zwei Vertreter entnommen, eine andere, die osnabrück'sche, gar nicht berücksichtigt. Letzteres hängt vielleicht damit zusammen, daß die osnabrück'sche Ritterschaft auf dem bekannten Rittertage im November überhaupt jedes Verhandeln mit der neuen Regierung, die sie vollständig ignoriren zu müssen glaubte, von sich wies. Berufen ist aus der kalenberg'schen Ritterschaft: Obergerichts-Assessor von Lenthe, aus der hildesheimischen Landrath von Hammerstein, aus der lüneburgschen Landschafts-Director von dem Knesebeck und Exminister von Hammerstein, aus der bremen-verdenschen Graf Borries, aus der hoya-diepholz'schen Landrath v. Bothmer, aus ostfriesischen Graf Knyphausen-Lütelsburg, der nicht als Deputirter, sondern als Majoratsherr in der ersten Kammer saß. Städte und nicht ritterschaftlicher Grundbesitz werden in der Vertrauensmännerversammlung gleichfalls durch je sieben Abgeordnete vertreten werden, und da beide ausschließlich in der zweiten Kammer repräsentirt waren, so sind diese 14 Abgeordnete aus Mitgliedern der letzten zweiten Kammer genommen. Für die Städte sind berufen: R. v. Bennigsen, Landrath Neubourg, Bürgermeister Miquél, Bürgermeister Grumbrecht, Ober-Gerichtsanwalt König, Ober-Gerichtsanwalt Müller, Stadt-Syndicus Albrecht. Hier scheint mehr die Rücksicht auf die tüchtige Persönlichkeit der Gewählten als die auf die Größe der Städte maßgebend gewesen zu sein. Die ostfriesischen Städte sind nicht vertreten; von den sieben größeren Städten sind nicht berücksichtigt Lüneburg und Celle. Als Vertreter des nicht ritterschaftlichen Grundbesitzes sind gewählt für das kalenbergsche Hofbesitzer Redecker, für das hildesheimische Hofbesitzer Jordan, für das lüneburgische Hofbesitzer v. d. Brelin, für das osnabrück'sche die Hofbesitzer Buddenberg und Meyer, für das bremische Gutsbesitzer Adickes, für das ostfriesische Landrath Steinbömer. Auch hier sind mehrere Districte, wie Arenberg-Meppen, Lingen, Hoya-Diepholz, Bentheim übergegangen. Die Auswahl im Ganzen ergiebt, daß alle Parteirichtungen vertreten sind. Die aus der letzten ersten Kammer Erwählten gehören der conservativen Partei an und waren in der deutschen Frage österreichisch gesinnt, die Mitglieder aus der letzten zweiten Kammer gehören bis auf Meyer-Riemsloh der national-liberalen Partei an. Die Führer dieser sind berücksichtigt, wogegen die Centrumspartei, die von den Exministern, Windthorst, Erxleben, Lichtenberg geleitet wurde, fehlt. (N.-Z.)

Hannover, 10. Juli. [Die Königin Marie] hatte in voriger Woche auf's Neue einen Courier nach Wien gesandt und diesem ihren Kammerherrn Graf Linsingen folgen lassen, um unter Darlegung der Verhältnisse von König Georg die Erlaubniß zum Verlassen ihres jetzigen Aufenthalts zu verlangen. Der Courier ist vorgestern von Hietzing zurückgekehrt und soll, wie verlautet, und wie bei dem Starrsinn des Königs Georg sehr wahrscheinlich ist, die Antwort zurückgebracht haben, die Königin solle bleiben und nur dem Zwange weichen. Folgt die Königin diesem Befehl und nicht ihren eigenen Intentionen, so muß ihre ganze bisherige Umgebung bis auf eine oder zwei Kammerfrauen die Burg verlassen und wird das dafür eintretende Hofpersonal preußischerseits ausgewählt.

Ems, 9. Juli. [Zur Anwesenheit des Königs.] Der Bal paré, zu Ehren der Ankunft des Königs auf dem Festprogramm des dritten Tages stehend, war außerordentlich zahlreich besucht, — getanzt wurde bis nach 12 Uhr. Se. Majestät erschien nicht auf dem Balle. Bald nach 8 Uhr meldete einer der Adjutanten, daß der König wegen der begonnenen Cur und der Hoftrauer für den Kaiser Maximilian nicht auf dem Balle erscheinen werde. Von Koblenz waren viele höhere Offiziere des Balles wegen nach hier gekommen; überhaupt sah man viele decorirte Herren und hübsche Toiletten. — Der Aufenthalt des Königs am hiesigen Orte wird drei bis vier Wochen dauern; dann wird Se. Majestät Ostende oder Wildbad besuchen, nachdem er sich vorher über Wiesbaden nach Baden-Baden begeben hat. Vielleicht aber wird der König schon in nächster Woche auf einen Tag nach Wiesbaden reisen. Der Großherzog von Oldenburg, welcher hier angekommen und im „Hotel de Flandre" abgestiegen ist, machte Sr. Majestät dem Könige die Aufwartung, promenirte längere Zeit mit demselben und nahm später bei dem Restaurateur des Cursaales, Herrn J. Jung, das Diner ein. Der Großherzog reiste von hier nach Schloß Schaumburg, der früheren Besitzung des kürzlich verstorbenen Erzherzogs Stephan von Oesterreich, welches einem seiner Söhne durch testamentarische Bestimmung des Verstorbenen zugefallen ist. Das genannte Schloß wird von Fremden häufig besucht; zu bedauern ist nur, daß außer den vier Bären fast sämmtliche Thiere des Thiergartens verkauft sind und daß das großartige Naturaliencabinet nächstens nach Wien gesandt werden wird. (Elberf. Z.)

Celle, 10. Juli. [Berufung nach Berlin.] Soeben vernehmen wir, daß der Geheimrath Dr. Leonhardt, Vice-Präsident am hiesigen Ober-Appellationsgerichte, und die Ober-Appellationsgerichts-Räthe Behncke und v. Düring nach Berlin berufen sind, um in das dort für die neuen Landestheile zu errichtende oder zu vergrößernde höchste Landesgericht einzutreten. Es heißt, es würden ihnen noch zwei weitere Mitglieder des Ober-Appellationsgerichts folgen.

Dresden, 11. Juli. [Das Unglück in Lugau.] Das „Dresd. J." schreibt: Das k. Finanzministerium hat heute eine Bekanntmachung, den Unglücksfall bei Lugau betreffend, erlassen und zugleich das Protocoll veröffentlicht, in welchem die in Lugau zusammengetretene Sachverständigen-Commission ihr Gutachten über den wahren Sachverhalt und über die zur Rettung der Verunglückten gemachten Versuche niedergelegt hat. Wie aus diesen abgedruckten Actenstücken zu ersehen ist, haben die angestellten Rettungsversuche, trotz der dabei bethätigten hohen Energie und muthvollen Ausdauer, sich leider als völlig erfolglos erwiesen und sind infolge dessen nunmehr gänzlich eingestellt worden. Der eingestürzte Schacht ist somit den Verschütteten — wie gleich anfangs gefürchtet wurde — in traurigster Weise zum Grabe geworden. Möge den hilfsbedürftigen Hinterlassenen der Verunglückten von Seiten edler Menschenfreunde recht thatkräftige Unterstützung zu Theil werden, was namentlich in Bezug auf die Erziehung und Versorgung der zahlreichen Kinder dringend zu wünschen ist.

Lugau, 9. Juli. [Die Rettungsarbeiten.] Nach einer Verordnung des interimistischen Directors Herrn Kneisel vom „Gottes-Segen-Schacht" sind die Rettungsarbeiten in dem Lugauer Schacht „Neue Fundgrube" seit heute Vormittag 9 Uhr eingestellt worden, weil in vergangener Nacht 21 Brüche, darunter mehrere sehr starke, stattgefunden haben, und ein weiteres Fortarbeiten in genanntem Schacht ein eben so großes Unglück, wie das schon bekannte, herbeiführen könne. Der hier nebst mehreren Arbeitern zum Anfertigen von mehreren hundert Ellen Eisenblechröhren von 1¼ Zoll Stärke und 35 Zoll Durchmesser beauftragte Maschinenmeister Herr Eichenberger aus Chemnitz hat seinem Chef Herrn Hartmann in Chemnitz auf telegraphischem Wege mitgetheilt, von weiterer Zusendung besagten Materials abzusehen. Der Andrang von Menschen ist gegenwärtig ein ganz unbedeutender. Der Muth der Bergleute war bei den öfteren Nachbrüchen im Schacht zum Fortarbeiten ganz verloren gegangen.

Chemnitz, 10. Juli. [Die Zufüllung des Schachtes.] Es liegt nunmehr der feste Beweis von der vollständigen Zufüllung des Schachtes bis 360 Ellen von unten herauf vor. Man hatte, um die fortdauernden Nachstürze sicher beobachten zu können, ein 20 Tonnen schweres Drahtseil in die Tiefe des Schachtes versenkt, dessen sorgfältig notirte Vibrationen das Loslösen weitern Gesteins anzeigten. Gestern nun waren selbige so heftig und für die Sicherheit der noch stehenden Schachttheile derart gefahrdrohend, daß man dasselbe kappen mußte. Der Sturz dieser verhältnißmäßig sehr schweren Masse, hat auf die verstopfte Stelle gar keinen Einfluß gehabt, denn beim weitern Herablassen einer leeren Tonne ging solche nur bis zur 22. Bühne, also etwa über 700 Fuß hinunter. Es bleibt also, wie schon in dem gestrigen Telegramme bemerkt, nichts Anderes übrig, als den Schacht bis oben herauf zuzufüllen und von Neuem abzuteufen. Hierüber kann aber mehr Zeit als ein Jahr vergehen.

München, 9. Juli. [Untersuchung.] Gegen die Redaction des Berliner „Kladderadatsch" ist hier auf Grund der jüngst erschienenen Nummer dieses Blattes eine Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden. (N. W. Z.)

Aus Baden, 7. Juli. [Die auf Veranlassung einiger Mitglieder der zweiten Kammer einberufene Versammlung] zur Berathung über die Wahlen fand heute in Durlach statt und war von etwa 200 Personen, unter denen sich 20 Abgeordnete befanden, besucht. Wie dem „Schw. M." berichtet wird, sprach sich die Versammlung entschieden dahin aus, daß als eine Hauptforderung an die zur Wahl vorzuschlagenden Candidaten die nationale deutsche Richtung angesehen werden solle. Nach längeren Verhandlungen wurde beschlossen, ein General-Comite zu wählen, welches die Bildung von Local-Comite's in den einzelnen Wahlbezirken veranlassen solle, um auf solche Weise die Wahl der Bezirke auf Männer zu lenken, welche Garantie bieten, daß sie sowohl für die freiheitliche Entwickelung der inneren Zustände des Landes, als insbesondere für einen unmittelbaren Anschluß Badens an den norddeutschen Bund zu wirken Willens sind. In das General-Comite wurden gewählt die Unterzeichner der ergangenen Einladung, die Herren Busch, Eckhardt, Gerbel, Kiefer, Kusel, Lamey, welche mit Zustimmung der Versammlung noch weiter beigezogen haben: die Herren Friedrich in Durlach, Baumann in Mannheim, Sachs und Pfeiffer in Heidelberg. Als Vorstand des Ausschusses ist Dr. Lamey gewählt. (N.-Z.)

Italien.

Florenz, 5. Juli. [Aus dem Finanzministerium. — Zur römischen Frage. — Ministerielles. — Prinz Humbert.] Man kennt den Nachfolger von Ferrara noch nicht, doch scheint Cordova große Chancen für sich zu haben. Derselbe hat schon mehrere Unterredungen mit Rattazzi gehabt. Die Berichte aus Rom lauten nicht sehr günstig. Die Italien feindselige Partei hat wieder die Oberhand und wird insbesondere der Einfluß des französischen Clerus angeklagt. Wie der italienische Gesandte aus Paris berichtet, ist nicht darauf zu rechnen, daß Frankreich in irgend einer Weise sich für jetzt mit der römischen Frage befassen wolle. Es scheint, daß Rattazzi als Grund seiner beabsichtigten Reise nach Paris die Nothwendigkeit vorschützt, sich mit der französischen Regierung zu verständigen. Der italienische Minister meldet ferner, die von den französischen Blättern veröffentlichten Mittheilungen über bevorstehende Ministerveränderungen entbehrten jeder Begründung und seien jedenfalls verfrüht. Aus Berlin wird von dem freundlichen Empfange des Prinzen Humbert telegraphirt, das hat hier einen sehr guten Eindruck hervorgebracht.

[Vom Hofe.] Der König hat, von heute an gerechnet, eine

zwanzigtägige Hoftrauer wegen des Todes des Kaisers Maximilian von Mexico angeordnet. (K. Z.)

Rom, 2. Juli. [Adresse der Bischöfe.] Gestern Vormittag wurde von den in der vatikanischen Aula versammelten Bischöfen dem Papste eine lateinische Adresse verlesen und überreicht.

Sie enthält eine Verherrlichung der Tugenden Pius IX. und alles dessen, was er in den Zeiten der Bedrängniß für die Einheit der Kirche und in Aufrechthaltung ihrer Rechte gethan hat. Vor fünf Jahren von ihm nach Rom berufen, seien die Bischöfe auch jetzt wieder, und in einer Anzahl, wie sie zuvor nicht gesehen worden, seinem Rufe gefolgt, um das Centenarium St. Peters festlich zu begehen. Es sei als ein Werk Gottes zu betrachten, daß der Stuhl Petri unter Revolutionen, welche Kaiser- und Königreiche haben, verschwinden machen, noch heute nach 1800 Jahren unerschüttert dastehe. Als die Bischöfe vor 5 Jahren sich in Rom versammelten, hätten sie ihre Voten für den Papst und seinen civilen Principat öffentlich abgegeben. Sie wiederholten demnach ihre Erklärung auch heute dahin, daß sie glauben und lehren, was der Papst lehrt, und verwerfen, was er verwirft. Sie erklärten sich in allen Dingen einig mit ihm und ihm unterwürfig. Sie deuten auf den Syllabus, ohne ihn mit Worten zu nennen. Sie werfen einen Seitenblick auf die Pariser Weltausstellung, indem sie sagen: „während die Menschen bei dem Schauspiel der Werke ihres Genius und Kunstfleißes jubeln (exultant), erhebst Du das triumphirende Banner des Heiligen Gottes und ermahnst sie, daß sie ihre Augen über jene sehenswerthen Dinge (res adspectabiles) und den Pomp und Schein menschlicher Freuden zu Gott, der Quelle aller Weisheit und Schönheit, erheben sollen". Sie ermuntern den Papst, in seiner Thätigkeit muthig fortzufahren, wozu ihn auch der Anblick der Tausende ermuntern müsse, welche von aller Welt Enden zu ihm geströmt seien. Sie machen auch der Stadt Rom das Compliment, daß sie in diesen Tagen ihre Treue und Liebe zu ihrem Oberhaupt beweise, von dem allein sie ihre weltgeschichtliche Stellung und ihren Glanz empfange. Sie danken endlich dem Papste, daß er das ökumenische Concil verkündet habe, von dessen Zusammentritt sie die größten Resultate für die Einheit der Kirche, ihren Triumph und den Frieden in der Welt erwarten. Im Angesicht dessen würden Fürsten und Völker nicht zugeben, daß die Rechte und die Autorität des heiligen Stuhles mit Füßen getreten würden, sondern die freie Ausübung der päpstlichen Gewalt sicherstellen. — Dies ist im Allgemeinen der Inhalt der bischöflichen, mit Mäßigung abgefaßten Adresse. Eine weitere Erklärung ist nicht zu erwarten.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. [Der Tod Kaiser Maximilians. — Marschall Bazaine.] Heute Morgen endlich traf die wirklich officielle Bestätigung vom Tode Maximilian's in einer Depesche Dano's hier ein, welche am 27. Juni von Vera-Cruz abgegangen war. Der französische Gesandte hatte, wie aus derselben erhellt, nicht, seinem ersten Vorsatze gemäß, Mexico einen Tag nach der Einnahme verlassen, doch schien sein Leben in keiner Weise bedroht. In der Armee, schreibt man der „K. Z.", nimmt die Stimmung gegen Marschall Bazaine einen immer drohenderen Charakter an. Mit Recht oder Unrecht wird er von den zurückgekehrten Regimentern, von Offizieren wie von Soldaten, beschuldigt, das Expeditionscorps mit Absicht ungleichen Kämpfen ausgesetzt zu haben. Er hätte sich wollen in Mexico festsetzen, wo er durch die Familie seiner Frau bereits einen gewissen persönlichen Anhang besaß. Zu diesem Ende habe er durch theilweise Niederlagen der französischen Armee dem Kaiser den Beweis führen wollen, daß seine Rückberufung nicht möglich, weil die Fahnenehre engagirt sei. Da er nun die Bemerkung gemacht, daß die Juaristen nie Stand hielten, wo sie französischen Truppen allein gegenüberstanden, so vertheilte er die Regimenter und Bataillone dergestalt, daß sie immer gemischt mit unzuverlässigen mexicanischen Truppen den Liberalen gegenüberstanden. Im Ferneren war ihm der tüchtigste seiner Corps-Commandanten, der General Douai, der Art ein Dorn im Auge, daß er ihn mit geringen Mannschaften stets auf die ausgesetztesten Posten sandte, um eine Niederlage desselben nach Paris berichten zu können, u. dgl. m. Kurz, die Armee, in der diese Einzelheiten und andere von Mund zu Mund gehen, möchte den Marschall vor ein Kriegsgericht gestellt sehen, und von oben herab, wo man Kenntniß erhalten von dieser Stimmung, verabsäumt man nichts, um calmirend auf die Truppen einzuwirken.

Amerika.

Mexico. [Kaiser Maximilian vor dem Kriegsgericht.] Der „Morning Post" wird in einer Privat-Correspondenz aus Matamoras vom 14. Juni geschrieben:

Ich habe Briefe aus Queretaro vom 3. Morgens; der Proceß des Kaisers Maximilian ist zu Ende, er ist zum Tode verurtheilt. Der Proceß vor dem Kriegsgerichte war eine reine Comödie. Bei verschlossenen Thüren geführt, wurden keine Zeugen zugelassen und die betheiligten Offiziere, welche das Kriegsgericht bilden, gestehen selber, daß die Verurtheilung sämmtlicher Angeklagten von vornherein beschlossene Sache war. Als Kaiser Maximilian die Anzeige erhielt, daß er vor ein Kriegsgericht gestellt werden solle, erwiderte er, daß er die Legalität eines derartigen Verfahrens nicht anerkenne; denn, sagte er, „er sei ein von allen Nationen der civilisirten Welt, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, anerkannter Souverän. Wenn seine Gegner ihn zwingen sollten, vor einem durch sie gebildeten Kriegsgerichte zu erscheinen, um ihn einem Spottprocesse zu unterwerfen, dessen Ende sein bereits beschlossener Tod sei, dann würde dieser Act von aller Welt als Mord angesehen werden". Damit dies auch seinen Gegnern klar werde, bat er, den preußischen Gesandten aus der Hauptstadt nach Queretaro zu berufen, damit er den republikanischen Führern die bezüglichen Punkte des Völkerrechts auseinandersetze. Diese Botschaft wurde dem General Diaz zugesandt; doch entweder hat er sie nie erhalten oder General Marquez hatte dem preußischen Gesandten die Reise nicht gestattet. Genug, daß der Proceß stattgefunden hat und daß der Kaiser seine Vertheidigung selber führte.

Die Verhöre begannen am 29. Mai. Während des Processes und vier Tage vor demselben waren der Kaiser und seine Generale in besonderen Zellen eingesperrt und sahen einander nur im Gerichtssaale. Beim ersten Verhöre weigerte sich der Vorsitzende, den Protest des Kaisers gegen die Competenz des Gerichtshofes zu berücksichtigen; und ein Schreiben des Kaisers an Juarez, in welchem er sich erbot, allen Ansprüchen auf den Thron zu entsagen, die Uebergabe von Mexico und Vera-Cruz zu veranlassen und seine Ehre zu verpfänden, daß er alles in seinen Kräften Stehende zur Pacification des Landes thun wolle, wofern man ihm und seinen Offizieren freien Abzug gestatte, war ohne Erwiderung geblieben. Gegen die vor das Kriegsgericht Gestellten war eine Liste von über 50 Anklagepunkten aufgestellt worden. Der vorsitzende Richter fragte jeden der Reihe nach, bei dem Kaiser anfangend: ob er sich der ersten Anklage in der Liste schuldig erkenne oder nicht, und sofort die ganze Reihe hindurch. Wenn die Antwort bejahend ausfiel, wurde sie zu Protocoll genommen; wenn verneinend, durfte jedes Mitglied des Kriegsgerichts als Zeuge gegen den Angeklagten auftreten. Dergestalt fungirten dieselben als Zeugen, Geschworene und Richter zu gleicher Zeit. Als am 3. d. M. die Verhöre zu Ende waren, berieth das Kriegsgericht wenige Stunden, worauf es die Erklärung abgab, daß sämmtliche Gefangene in allen gegen sie aufgestellten Anklagepunkten schuldig befunden worden seien. Darauf wurden sie wieder in den Saal geführt, von dem Urtheil in Kenntniß gesetzt und gefragt, ob sie gegen dessen Vollstreckung Einwendungen zu machen hätten. Mit großer Würde und Festigkeit erneuerte nun der Kaiser seinen Protest gegen die Competenz des Gerichtshofes und überreichte eine Abschrift desselben dem Vorsitzenden, damit diese an Juarez gesandt werde. Die übrigen Offiziere hörten ihr Urtheil mit Schweigen an. Wo Einer oder der Andere sich bitter über die Art des Proceßverfahrens beklagen wollte, wurde er zur Ruhe verwiesen.

Mittlerweile war Juarez stark gedrängt worden, den Gefangenen milde zu begegnen. Damen-Deputationen beschworen ihn weinend um Gnade, er aber wies sie ungnädig ab, und einer dieser Deputationen rief er barsch zu: „Als unsere Offiziere durch die Oesterreicher ermordet wurden, habt Ihr nicht für sie gebeten. Weshalb sollten mich Eure Thränen jetzt weiter bestimmen?" Gegen Andere benahm er sich sanfter, keinem Einzigen jedoch versprach er die erbetene Begnadigung. Indessen glaubte man, daß er heimlich wegen eines Lösegeldes unterhandle; denn seine Habsucht soll unersättlich sein (?) und wenn er den Kaiser, den er von Lopez um 10,000 Lstr. gekauft hat, um das Zehnfache der Summe wieder verkaufen könnte, wäre er der Letzte, der einer solchen Versuchung widerstehen würde. (?) Der Kaiser aber will, wie verlautet, von einem derartigen Handel nichts hören, wofern nicht auch das Leben seiner Offiziere geborgen werden könnte, und dem kann sich Juarez nicht fügen, ohne eine Empörung unter seinen eigenen Leuten befürchten zu müssen. Schon jetzt übernimmt sich Escobedo, und man will wissen, wenn erst die Hauptstadt und Veracruz gefallen sein werden, er sich mit Diaz gegen Juarez verbinden wolle.

Späteren Berichten (aus Queretaro vom 4., Monterey 10., Matamoras 16. und Brownsville 18. Juni) sind folgende Mittheilungen entnommen:

Noch ist das Urtheil nicht vollstreckt, und es geht das Gerücht, es sei dem Kaiser und seinen Offizieren das Leben zugesichert worden, wofern er nicht nur abdicire, für ewig aus dem Lande gehe und sich verpflichte, jeder Intrigue gegen die Republik fern zu bleiben, sondern daß er sich auch verbindlich mache, beim Kaiser von Frankreich und beim Kaiser von Oesterreich die Tilgung der gesammten auswärtigen Staatsschuld Mexico's zu erwirken (?). Die Sache ist unglaublich, wird aber in St. Louis Potosi von den verschiedensten Seiten als zuverlässig berichtet. Der preußische Gesandte, den der Kaiser nach Queretaro zu kommen gebeten hatte, war am 3. aus Mexico abgereist und wurde in Queretaro am 5. erwartet. Das Kriegsgericht, das den Kaiser verurtheilt hat, bestand aus unbekannten Offizieren, von denen einige blos Oberstenrang besitzen. Der bekannteste unter ihnen war Escobedo. Man erzählt sich schmerzliche Geschichten über die Rohheit der Procedur. Escobedo zumal soll die Gefangenen bei jeder Veranlassung insultirt und auf den Kaiser, als dieser remonstrirte, mit der Faust losgeschlagen haben. Jedem der Gefangenen war mitgetheilt worden, daß er sich unter den anwesenden Mitgliedern des Kriegsgerichts einen Vertheidiger wählen dürfe. Vor zwei Jahren nun, als Escobedo Kriegsgefangener der Kaiserlichen war, hatte ihn General Mejia vertheidigt und ihm das Leben gerettet. Jetzt, wo Mejia sich in gleicher Lage befand, hoffte er von Escobedo denselben Liebesdienst und erwählte ihn zu seinem Vertheidiger. Escobedo aber weigerte sich dessen mit der Bemerkung, daß er ihn bald auf dem Richtplatze zu sehen hoffe.

Der Pariser „Moniteur" bringt Nachrichten aus Mexico vom 1. Juli. Am 21. Juni wurde Mexico übergeben; die persönliche Sicherheit der französischen Gesandtschaft, die noch in Mexico selbst ist, war in keiner Weise gefährdet. Vera-Cruz ward am 27. Juni von den Juaristen besetzt; Unordnungen kamen in keiner Weise vor; die fremden Truppen konnten sich, ohne beunruhigt zu werden, einschiffen. Wie die „France" zu diesen officiellen Nachrichten hinzufügt, fand wirklich an dem in der Washingtoner Depesche bezeichneten 19. Juni in Queretaro die Hinrichtung des Kaisers Max statt. Die Franzosen, welche in Queretaro gefangen genommen wurden, sind mit den Belgiern und Oesterreichern auf Monterey dirigirt worden.

= **Breslau**, 12. Juli. [Feuersgefahr.] Gestern Abend in der 7. Stunde rückte die Hauptfeuerwache nach dem Grundstücke Katharinenstraße Nr. 7, woselbst im Seitengebäude ein Balkenbrand ausgebrochen war. Jedenfalls ist derselbe nur durch zu starkes Heizen eines Dampfkessels der dort befindlichen B. Mostrichfabrik entstanden.

Breslau, 12. Juli. Angekommen: Ihre Durchl. Gräfin v. Haugwitz, geb. Prinzeß Carolath, a. Ober-Weistritz. Ihre Durchl. Gräfin v. Pückler, geb. Prinzeß Reuß, dgl. (Fremdenbl.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 11. Juli 10 U. Ab.	329,96	+10,0	NW. 1.	Regen.
12. Juli 6 U. Mrg.	330,64	+10,4	NW. 2.	Bedeckt.

Breslau, 12. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 14 F. 5 Z. U.-P. 1 F. — Z.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 11. Juli. Im Unterhause fragte Polk: Will die Regierung eine Meinungsäußerung des Unterhauses in Betreff des Kaisermordes veranlassen? Stanley verneint, denn dadurch würde eine unerwünschte Debatte über die mexicanischen Ereignisse entstehen und ein unbequemer Präcedenzfall aufgestellt werden. Das Parlament sei für den Tod des Kaisers nicht verantwortlich.

Auf die Interpellation Otway's erwidert Stanley: Die britische Gesandtschaft in Mexico endige mit dem Tode des Kaisers. Der Geschäftsträger sei angewiesen, die neue Regierung nicht officiell anzuerkennen, die britischen Interessen zu schützen und Instructionen abzuwarten. Fernere Entschließungen wären voreilig. (Wolff's T. B.)

Paris, 12. Juli. Der Sultan ist gestern Abend abgereist, der Kaiser begleitete ihn bis zum Bahnhof. (Wolff's T. B.)

Demmin, 11. Juli. Se. königl. Hoheit der Kronprinz traf gestern früh mit der „Grille" in Stralsund ein, stieg bei Graf Krassow ab, inspicirte die Garnison, empfing die schwedischen Majestäten, frühstückte mit denselben bei Senator Spalding, geleitete Allerhöchstdieselben bis Greifswald, inspicirte dort das Pommersche Jäger-Bataillon, nahm das Diner bei dem Präsidenten v. Seeckt ein, besuchte die Klinik der Universität und fuhr zur Nacht nach Demmin. (Tel. Dep. d. St.-A.)

Paris, 11. Juli. Nachdem die Königin von Preußen gestern den Sultan empfangen hatte, machte Ihre Majestät einen kurzen Spaziergang, besuchte die Notre-Dame-Kirche und speiste dann im Botschaftshotel.

Paris, 11. Juli. Die Königin von Preußen erschien gestern auf der Soiree der Herzogin von Hamilton und machte heute Vormittag einen zweistündigen Besuch in der Ausstellung. Der Großherzog von Sachsen-Weimar und der preußische Botschafter Graf Goltz befanden sich in der Begleitung ihrer Majestät. Die Königin nahm das Dejeuner im Botschaftshotel ein und besuchte darauf die Anstalt der barmherzigen Schwestern in der Rue St. Guillaume.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Paris, 11. Juli, Nachm. 3 Uhr. Fest. Consols von Mittags 1 Uhr waren 95⅛ gemeldet. — Schluß-Course: 3% Rente 69, 00—69, 00—68, 90. Italien. 5% Rente 50, 37½. 3% Spanier —, —. 1% Spanier —, —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 468, 75. Credit-Mob.-Actien 360, 25. Lombard. Eisenbahn-Actien 385, 00. Oesterr. Anleihe von 1865 pr. cpt. 332, 50. 6% Vereinigte St.-Anleihe von 1882 (ungest.) 83.

Paris, 11. Juli. Nachm. [Bank-Ausweis.] Vermehrt: Notenumlauf um 16⅘, Guthaben des Staatsschatzes um ½ Million Frcs. Vermindert: Baarvorrath um 25⅔, Portefeuille um 2, Vorschüsse auf Werthpapiere um 1/10, Rechnungen der Privaten um 38½ Millionen Frcs.

London, 11. Juli, Nachm. 4 Uhr. Sehr schönes Wetter. — Schluß-Course: Consols 95 1/16. 1% Spanier 33. Italien. 5% Rente 49¾. Lombarden 15¾. Mexicaner 16¼. 5% Russen 87. Neue Russen 87. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 —. Russ. Prämien-Anleihe von 1866 —. Silber 60½. Türkische Anleihe 1865 31½. 6% Ver.-St.-Anl. pro 1882 73⅜.

London, 11. Juni, Abds. [Bank-Ausweis.] Notenumlauf 24,053,080 (Abnahme 300,780), Baarvorrath 22,541,231 (Zunahme 45,376), Notenreserve 12,336,950 (Zunahme 248,240) Pfd. St.

Aus Newyork wird per atlantisches Kabel gemeldet, daß das Haus W. Brunner u. Comp., welches Filiale in Manchester und Bradford besitzt, mit 1,250,000 Dollars Passiva seine Zahlungen suspendirt hat.

Frankfurt a. M., 11. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schluß-Course: Wiener Wechsel 94⅜. Finnländ. Anleihe 82½. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe 82¾. 6% Verein. Staaten-Anl. pr. 1882 77⅜. Oesterr. Bank-Antheile 678. Oesterr. Credit-Actien 177½. Darmstädter Bank-Actien 206½. Meininger Credit-Actien —. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Actien 220½. Oesterr. Elisabetbahn 110. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 150¼. Hessische Ludwigsbahn —. Darmst. Zettelbank —. Oesterr. 5% steuerfr. Anleihe 48½. 1854er Loose 61¼. 1860er Loose 72⅜. 1864er Loose 73¼. Badische Loose 52⅜. Kurhessische Loose 54½. 5% österr. Anl. von 1859 63. Oesterr. Nat.-Anlehen 55⅜. 5% Metalliques 46¾. 4½% Metall. 40⅝. Baierische Prämien-Anl. 99¾. — Beschränktes Geschäft, aber ziemlich fest.

Wien, 11. Juli. [Abendbörse.] Kleine Schwankungen, Valuta fest. Credit-Actien 189, 40. Nordbahn 171, 00. 1860er Loose 90, 00. 1864er Loose 77, 80. Staatsbahn 233, 80. Galizier 222, 75. Steuerfreies Anlehen 60, 50. Napoleonsd'or —, —.

Hamburg, 11. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds stille, Valuten fest. — Schluß-Course: Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 90. National-Anleihe 56¼. Oesterr. Credit-Actien 75⅝. Oesterr. 1860er Loose 71⅝. Mexicaner — —. Vereinsbank 110¼. Norddeutsche Bank 119⅝. Rheinische Bahn 116⅝. Nordbahn 92. Altona-Kiel 130. Finnländische Anleihe 81¾. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 93¾. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 87¾. 6procent. Vereinigten Staaten-Anleihe pr. 1882 70¾. Disconto 2 pCt.

Hamburg, 11. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. (Getreidemarkt.) Weizen loco höher bei starker Nachfrage. Pr. Juli 5400 Pfd. netto 159 Bancothaler Br., 158 Gld., pr. Juli-August 152 Br., 151 Gld., pr. August-September 140 Br. u. Gld. Roggen loco fest, pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 115 Br., 114 Gld., pr. Juli-August 106 Br., 105½ Gld., pr. August-September 99 Br., 98 Gld. Spiritus Käufer sehr zurückhaltend. Oel stille, loco 24¾—24½, pr. October 25⅜. Kaffee sehr ruhig; verkauft 2000 Sack Maracaibo. Zink 3000 Ctr. loco und pr. August à 13 Mk. 13 Sch. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool, 11. Juli, Mitt. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Flau. — Middling Amerikanische 10⅛. Middling Orleans 10⅜. Fair Dhollerah 8⅝. Good middling fair Dhollerah 7¾. Middling Dhollerah 7¼. Bengal 7. Good fair Bengal 7¼. Finest Bengal 7⅝. Oomra handing fair 8. Pernam —. Egyptian —.

Antwerpen, 11. Juli. Petroleum, raffinirt Type, weiß, unverändert, 42 Frcs. per 100 Ko.

Paris, 11. Juli, Nachmittags. Rüböl pr. Juli 100, 00, pr. August-September 100, 00, pr. September-Dezember 100, 50. Mehl pr. Juli 74, 25, pr. August-Septbr. 71, 75. Spiritus pr. Juli —, —.

Berliner Börse vom 11. Juli 1867.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	97⅞ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	103⅞ bz.
dito 1854. 55. 57	4½	98⅛ bz.
dito 1859	4½	98⅛ bz.
dito 1856	4½	98⅛ bz.
dito 1864	4½	98⅛ bz.
dito 1867	4½	98⅛ bz.
dito 1850/52	4	90¾ B.
dito 1853	4	90¾ B.
dito 1862	4	90¾ B.
Staats-Schuldscheine	3½	84⅞ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	123¼ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	98½ B.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	78⅜ G.
Pommersche	3½	78⅝ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	88½ bz.
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	90⅜ bz.
Pommersche	4	91¼ bz.
Posensche	4	90⅛ bz.
Preussische	4	90⅜ bz.
Westph. u. Rhein.	4	92½ B.
Sächsische	4	90⅝ B.
Schlesische	4	92 bz.
Louisd'or 111¼ G.	Oest.Bk. 81 bz.	
Goldkr. 9. 8 G.	Poln.Bkn. — — —	

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	47¾ G.
dito Nat.-Anl.	5	56½ bz.
dito Lot.-A.v.60	4	72⅜ bz.
dito dito 64	—	42¼ bz.
dito 54er Pr.-A.	4	63½ B.
dito Eisenb.-L.	—	67⅞ bz.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	50⅜ à ⅛ à ¼ bz
Russ. Engl. Anl. 1862	5	87 bz.
dito Holl. Anl. 1864	5	88 B.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	66½ bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	59⅜ G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	94 B.
dito à 300 Fl.	5	92 bz.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	54 G.
Baden. 35 Fl. Loose	—	30½ B.
Amerikan. St.-Anl.	6	78⅛ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	— — —
dito II.	4½	97 B.
dito IV.	4½	94 B.
dito III.v.St.3½g.	3½	77½ bz.
Cöln-Minden	4½	97½ G.
dito II.	5	102 G.
dito	4	85¾ B.
dito III.	4	84¼ B
dito	4½	94½ bz.
dito IV.	4	84¼ bz.
dito V.	4	84¼ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	82½ B.
dito III. Em.	4½	— — —
dito IV. Em.	4½	86 B.
Gal. Ludwigsb.	5	80 bz.
Niederschl.-Märk.	4	88½ bz.
dito conv.	4	89 bz.
dito III.	4	87¼ B.
dito IV.	4½	97 bz.
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	100 bz.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	78¾ B.
dito C.	4	— — —
dito D.	4	— — —
dito E.	3½	79¼ G.
dito F.	4½	94½ G.
dito G.	4½	— — —
Oest.-Franz.	3	248 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	223 bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	97½ G.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	93¼ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1865.	1866.		
Aachen-Mastrich	—	—	4	33½ G.
Amsterd.-Rottd.	7¼	4⅜	4	97½ B.
Berg.-Märkische	9	8¼	4	145¼ bz.
Berlin-Anhalt	13	16	4	218¼ etw.bz.u.G.
Berlin-Görlitz	—	—	4	69½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	97 bz.
Berlin-Hamburg	9½	9	4	155½ bz. u. G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	215 B.
Berlin-Stettin	8	8 7/12	4	139½ bz.
Böhm.-Westb.	—	—	6	60 bz.
Breslau-Freib.	9	9⅙	4	134½ bz.
Cöln-Minden	17⅔	9	4	142¾ bz.
Cosel-Oderberg	2¼	2⅓	4	61⅞ bz.
dito St.-Prior.	—	4½	4½	80 B.
dito dito	—	5	5	84 bz.
Galiz. Ludwigsb.	5	—	5	90½ bz.
Ludwigsh.Bexb.	10	10⅖	4	150¼ B.
Magd.-Halberst.	15	—	4	188 B.
Magd.-Leipzig	20	—	4	256 B.
Mainz-Ludwigsh.	8	—	4	126¾ B.
Mecklenburger	3	3	4	74¼ bz.
Neisse-Brieger	5 5/12	—	4	97 B.
Niedrschl. Märk.	—	4	4	91 B.
Niedrschl. Zwgb.	3⅔	5	4	90 B.
Nordb. Fr.-Wilh.	4	—	4	92¾ bz.
Oberschl. A.	11⅔	12	3½	193¼ bz.
dito B.	11⅔	12	3½	165 bz.
dito C.	11⅔	12	3½	193¼ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	126 bz.
Oestr. südl.St.-B.	7½	—	5	102 bz.
Oppeln-Tarnow.	3¼	—	5	74 bz.
R. Oderuf St.-Pr.	—	—	5	86¾ bz.
Rheinische	7	—	4	117⅛ bz.
dito Stamm-Pr.	7	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	0	4	29 bz.
Stargard-Posen	4½	4½	4½	95 B
Thüringer	—	—	4	129 etw. bz.
Warschau-Wien	8½	—	5	60 bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	8¼	12	4	160½ B.
Braunschw. B.	—	0	4	91½ G.
Bremer Bank	6½	8	4	117 B.
Danziger Bank	7 8/10	8	4	111½ B.
Darmst. Zettelb.	7½	4	4	96 G.
Geraer Bank	7⅝	7⅝	4	103⅝ G.
Gothaer „	7½	5	4	95¼ G.
Hannoversche B.	4	5⅕	4	80 G.
Hamb. Nordd. B.	9	8½	4	118½ B.
„ Vereins-B.	8 19/32	10 3/16	4	111 B.
Königsberger B.	6½	7 7/10	4	112 G.
Luxemburger B.	6	6	4	84 G.
Magdeburger B.	5½	5	4	92½ B.
Posener Bank	6½	7½	4	100 B.
Preuss. Bank-A.	10 14/15	13⅛	4½	152⅝ bz.
Thüringer Bank	4	4	4	65 bz.
Weimar „	6½	4¼	4	89½ G.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	108¾ etw.bz.u.G
Coburg Credb.A.	8½	4	4	81 G.
Darmstädter „	6½	4½	4	82 G
Dessauer „	—	0	—	2⅜ G.
Disc. Com.-Anth.	6½	8	4	104⅞ bz.
Genfer Credb.-A.	—	0	4	27¾ G.
Leipziger „	4	—	4	85¼ G.
Meininger „	7	—	4	91 B
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	17⅜ G.
Oesterr.Credb.A.	4½	—	5	76 bz.
Schl. Bank.-Ver.	7½	7½	4	114 B.
Minerva	1	—	5	32⅜ B.
Fbr. v. Eisenbdf.	5½	10	5	122 etw. bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	143½ bz.
dito dito	2 M.	142¾ bz.
Hamburg 300 Mk.	8 T.	151⅛ bz.
dito dito	2 M.	150⅝ bz.
London 1 Lst.	3 M.	6. 23¼ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	80 11/12 bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	80⅞ bz.
dito	2 M.	80⅜ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M	56. 22 bz.
Leipzig 100 Thlr.	8 T	99⅝ G.
dito dito	2 M	99 5/12 G.
Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M	56. 24 bz.
Petersburg 100 S.-R.	3 W	93 bz
dito dito	3 M	91½ bz.
Warschau 90 S.-R.	8 T	83¾ bz.
Bremen 100 Thlr. Gold	8 T	110½ bz.

Berlin, 11. Juli. Roggen loco 59—66 Thlr. nach Qualität gefordert, 78—80pfd. 63—64½ Thlr. ab Kahn und Boden bez. — Rüböl loco 11¾ Thlr. bez. — Spiritus loco ohne Faß 20 7/12—⅚ Thlr. bez., mit Faß 19⅝ Thlr. bez., pro Juli und Juli-Aug. 19⅞—20 Thlr. bez. und Br., 19 11/12 Thlr. Gld., Aug.-Sept. 19 11/12—20⅙ Thlr. bez. und Br., 20 1/12 Thlr. Gld., Sept.-Oct. 19½—17/24 Thlr. bez. und Br., ⅝ Thlr. Gld., Oct.-Nov. 17 7/24—⅔ Thlr. bez.

☙ **Breslau**, 12. Juli. Bei vorherrschend fester Stimmung befestigten sich die Getreide-Preise und schließen theilweise höher, der Umsatz behielt den zeitherigen Umfang.

Weizen zeigte sich gut behauptet, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 92—106 Sgr., gelber 92—104 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 90—102 Sgr., gelber 90—102 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Roggen vermehrt beachtet, pr. 84 Pfd. fremder 73—81 Sgr., schlesischer 80—84 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Gerste schwach gefragt, pr. 74 Pfund helle 59 bis 62 Sgr., gelbe 54 bis 58 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Hafer vielseitig beachtet, pr. 50 Pfd. schlesischer 37—40 Sgr., galizischer 35—38 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Erbsen schwach beachtet. — Wicken ohne Umsatz. — Oelsaaten neuer Ernte in versandtfähiger Waare höher bezahlt, andere Sorten gut preishaltend. — Schlesische Bohnen ruhig. — Lupinen ohne Umsatz, pr. 90 Pfd. gelbe 38—44 Sgr., blaue 40—44 Sgr. — Schlaglein schwacher Umsatz. — Rapskuchen beachtet, 51—53 Sgr., per Herbst 47—48 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	91—98—106	Erbsen	65—70—75
Gelber Weizen	91—97—104	Wicken	48—54—58
Roggen, schlesischer	80—82—84	Bohnen	85—92—100
„ fremder	73—78—81		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Gerste	54—58—62	Schlag-Leinsaat	175—190—200
Hafer	35—38—40	Winter-Rübsen	178—186—196

Kleesaat ohne Umsatz.
Neue Kartoffeln pr. Metze 3—4 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.